

Neue Berufsgruppen in der GDL (Teil 4)

Je mehr Leute von der GDL profitieren, desto besser

Im November 2020 hat die GDL die Verantwortung für das Gesamtsystem Eisenbahn übernommen, denn nur in neuen Tarifverträgen unter dem Dach der GDL erhalten die systemrelevanten Berufsgruppen die Anerkennung, die sie verdienen. In einer mehrteiligen Serie befragt das GDL Magazin VORAUS ihre Mitglieder im System Eisenbahn, warum sie Mitglied in der GDL sind, was sie sich von ihr erwarten und was dringend in ihrem Beruf verbessert werden muss.

Sie sind als Disponentin seit mehreren Jahren in einer Lokomotivführer-Gewerkschaft. Warum sind Sie GDL-Mitglied geworden?

Ich bin noch als Fahrdienstleiterin Mitglied in der GDL geworden und ich habe es nie bereut. Die GDL kümmert sich um mich. In der Ortsgruppe Heidelberg finde ich unbürokratisch und schnell kompetente Ansprechpartner. In den 90er-Jahren war ich Mitglied im EVG-Vorläufer GdED. Bei meinem Wiedereinstieg bei der Bahn vor fünf Jahren musste ich feststellen, dass man die EVG nur schlecht erreichen konnte. Das führte dazu, dass auch andere „Einsteiger“ sich der GDL zugewandt haben, da die Betreuung sofort kompetent und umfangreich war. Es reicht nicht, nur Kulis oder Werbegeschenke zu verteilen.

Was macht die GDL konkret besser?

Dank der Beratung und Unterstützung der GDL konnte ich erreichen, dass meine Unternehmenszugehörigkeit aus Zeiten der Deutschen Reichsbahn anerkannt wurde. Das zahlt

sich schon aus, denn ich bin jetzt in einer höheren Entgeltstufe. Die GDL erkennt einfach unsere Probleme und Nöte und handelt. Das zeigt insbesondere der Disponenten-Tarifvertrag mit den speziellen Arbeitszeitregelungen gegen Überlastung. Einen Tarifvertrag mit einem realen Minus, wie ihn die EVG abgeschlossen hat, wird es mit der GDL nicht geben. Die GDL wird nicht zulassen, dass wir verheizt werden.

Prima finde ich auch den FairnessPlan. Ich benötige beispielsweise eine starke Brille mit teuren Gläsern. Der FairnessPlan bezuschusst Brillen über die Jahre hinweg und nicht nur einmal wie der Sicherungsfonds der EVG. Auch die Erholungsbeihilfe von 156 Euro unterstützt uns. Gerade der unregelmäßige Wechseldienst bedeutet eine hohe Belastung bei unseren anspruchsvollen Aufgaben. Umso wichtiger ist die Möglichkeit, zu regenerieren und damit die Gesundheit zu erhalten. Die GDL steht in Zusammenarbeit mit der DEVK außerdem für gute Rechtsschutzleistungen. Bei der GDL bekomme ich mehr Leistung und zahle sogar noch weniger Beitrag.



Karin Becker-Lück (52), Disponentin, hat 1987 ihre Ausbildung zur Facharbeiterin für Eisenbahntransporttechnik bei der Deutschen Reichsbahn abgeschlossen. Nach Stationen als Reiseberaterin und Bürokauffrau hat die in Dessau gebürtige Mutter zweier Kinder bei der DB eine Ausbildung zur Fahrdienstleiterin abgeschlossen. Seit September 2019 ist sie als Personal- und Verkehrsdisponentin bei DB Fernverkehr tätig. In ihrer knappen Freizeit reist sie gerne zu ihren Töchtern und fährt Rad.

Was halten Sie von der Öffnung der GDL für das Herzstück Schiene?

Das finde ich gut. Je mehr Leute von der GDL profitieren, desto besser. Die GDL ist schon lange nicht mehr nur für Lokomotivführer da. Sie vertritt unsere speziellen Interessen insbesondere im Schicht- und Wechseldienst und kämpft für mehr Wertschätzung, die sich auch in Entlohnung widerspiegelt.

Was muss in Ihrem Beruf als Disponentin dringend verbessert werden?

Wir sind hier ein gutes Team. Probleme werden hier direkt angesprochen und geklärt, da kann ich nicht klagen. Beim

Entgelt ist aber immer noch Luft nach oben. Als ich noch in der Fahrdienstleitung tätig war, gab es auf einigen Stellwerken schlechte Schichtpläne, erst Spätschicht, dann sofort Frühdienst und am gleichen Tag wieder Nachtdienst. So etwas ist sehr anstrengend. Gerade bei der verantwortungsvollen Arbeit sollten solche Schichten nicht geleistet werden. Außerdem gibt es immer noch viele veraltete Stellwerke/Technikausstattungen auf den Stellwerken. Wenn dann wieder einmal die Technik nicht funktioniert, dann ist das echt ein Problem. Hier gibt es noch viel Handlungsbedarf.

Das Gespräch führte Gerda Seibert.